

Willi Neurath

Willi Neurath
* 22.8.1911 (Erfurt), † 13.4.1961 (Köln)
Buchbinder; Funktionär der KPD; 23.11.1935 Verhaftung; 15.8.1936 Verurteilung zu fünf Jahren Gefängnis wegen „Vorbereitung zum Hochverrat"; 24.12.1940 Entlassung; 23.4.1943 Verhaftung; KZ Buchenwald und Sachsenhausen; 16.10.1944 KZ Neuengamme; Überlebender der Bombardierung der Häftlingsschiffe in der Lübecker Bucht am 3.5.1945; Angestellter der Stadtverwaltung in Neustadt/Holstein; 1948–1950 Leiter des Referats Politische Wiedergutmachung der schleswig-holsteinischen Landesregierung in Kiel.

KZ-Gedenkstätte Neuengamme | Reproduktion nicht gestattet

Willi Neurath

Willi Neurath wurde am 22. August 1911 in Erfurt geboren. Zwei seiner Brüder wandten sich wie er in den 1920er-Jahren der KPD zu, ein Bruder sympathisierte mit der SPD. Willi Neuraths Sohn Bruno Neurath-Wilson schreibt über die politische Gesinnung seines Vaters:

„Als Kommunist ist er in Köln verhaftet worden – als Sozialdemokrat wurde er befreit. Er hat sich aber offensichtlich nie in eine der parteipolitischen Schablonen einordnen lassen. Aus der KPD wurde er ausgeschlossen, weil er als ‚Trotzkist' galt. Von meiner Mutter weiß ich, daß er empört über die ‚Sozialfaschismus-Theorie' der Parteiführung war."

(Bruno Neurath-Wilson. Bericht, 3.5.2004. ANg.)

Nach Abschluss der Volksschule in Köln 1925 war Willi Neurath als Steindruckhilfsarbeiter bei der „Kölnischen Zeitung“ beschäftigt. Von Anfang 1927 bis Ende 1930 wurde er zum Buchbinder ausgebildet. Nach seiner Lehre fand er nicht sofort Arbeit und betätigte sich verstärkt politisch. Von Anfang 1931 bis Herbst 1932 war er Bezirksleiter der „Arbeitslosenausschüsse“ im Bezirk Mittelrhein. Seine wichtigste Aufgabe war es, die Anhängerschaft der KPD zu vergrößern. Um seine rhetorischen Fähigkeiten zu verbessern und um mehr über die theoretischen Grundlagen des Marxismus-Leninismus zu lernen, besuchte er in Laichlingen bei Solingen die Parteischule der KPD.

Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten leistete er Widerstand, indem er weiterhin Positionen der KPD verbreitete. Nach dem Verbot der KPD konnte ihn die Parteiführung nicht länger finanziell unterstützen. Mitte der 1930er-Jahre war er bei der Firma Rotmann, die mit Gummiwaren handelte, beschäftigt. Am 23. November 1935 wurde er an seinem Arbeitsplatz verhaftet.

Am 15. August 1936 verurteilte ihn das Oberlandesgericht Hamm zu fünf Jahren Zuchthaus wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“. Die sieben Monate Untersuchungshaft

wurden angerechnet. Seine Haftzeit verbrachte er in den Strafanstalten Siegburg, Esterwegen und Vechta.

Am 24. Dezember 1940 wurde er aus der Haft entlassen. Anschließend arbeitete Willi Neurath als Buchbinder bei der „Kölnischen Zeitung". Am 25. August 1942 heiratete er Eva Ruth Pakullis, die Tochter eines Freundes, den er während der Haft in Vechta kennen gelernt hatte. Am 23. April 1943 wurde Willi Neurath erneut verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Köln-Klingelpütz gebracht, von wo aus er ins Konzentrationslager Buchenwald kam. Am 16. Oktober 1944 wurde er ins KZ Neuengamme überstellt. Dort erhielt er die Häftlingsnummer 57680. Willi Neurath gehörte zu den Überlebenden der irrtümlichen Bombardierung des Häftlingsschiffes „Cap Arcona" durch die britische Luftwaffe am 3. Mai 1945 in der Lübecker Bucht.

Willi Neuraths Frau war zufällig in der Nähe, als die vor Neustadt/Holstein in der Lübecker Bucht liegenden Schiffe „Cap Arcona" und „Thielbek", auf die die verbliebenen Häftlinge des KZ Neuengamme gebracht worden waren, von britischen Kampfflugzeugen angegriffen wurden. Sie wusste nicht, dass sich ihr Mann an Bord eines der brennenden Schiffe befand. Zuletzt hatte sie im Oktober 1944 eine

Postkarte von ihm aus dem KZ Buchenwald bekommen. Eva Neurath, als Marinestabshelferin tätig, war vor der heranrückenden Roten Armee aus Memel nach Neustadt verlegt worden.

Am 4. Mai 1945, einen Tag nach der Bombardierung der Schiffe in der Lübecker Bucht, wollte sie sich in der Stadt erkundigen, wer auf den Schiffen gewesen war, als ihr am Ortseingang ein schwer verletzter Mann entgegenkam. Es war ihr Ehemann.

Nach seiner Befreiung blieb Willi Neurath zunächst in Neustadt, wo er Arbeit als Angestellter der Stadtverwaltung fand. Er gehörte zur Abteilung Verwaltungspolizei und bearbeitete Invaliden- und Angestelltenversicherungsangelegenheiten. Schon vor und während der KZ-Haft hatte er sich von der KPD distanziert. Nun trat er der SPD bei. Am 27. März 1946 erkannte ihn der Kreissonderhilfsausschuss Oldenburg als politisch Verfolgten an. Vom 1. August 1948 bis 19. September 1950 setzte Willi Neurath sich als Leiter des Referats Politische Wiedergutmachung im schleswig-holsteinischen Innenministerium mit dem Schicksal vieler NS-Opfer auseinander. Ihn selbst ließ seine Vergangenheit nie los. Die Zeit im Konzentrationslager hatte ihn körperlich wie psychisch gezeichnet: Im Wohnzimmer der Familie Neurath hingen Zeichnungen, die den Alltag im KZ zeigten. Es waren Bilder von Grausamkeiten, Leid und solidarischer Hilfe. Mit seinen beiden Kindern sprach er nie über seine

Haftzeit, sie konnten sich aufgrund der Bilder aber vorstellen, was ihm widerfahren war. Für seine Haftzeit erhielt Willi Neurath eine Entschädigung.

Er starb am 13. April 1961 in Köln, wo er zuletzt mit seiner Familie gewohnt hatte.

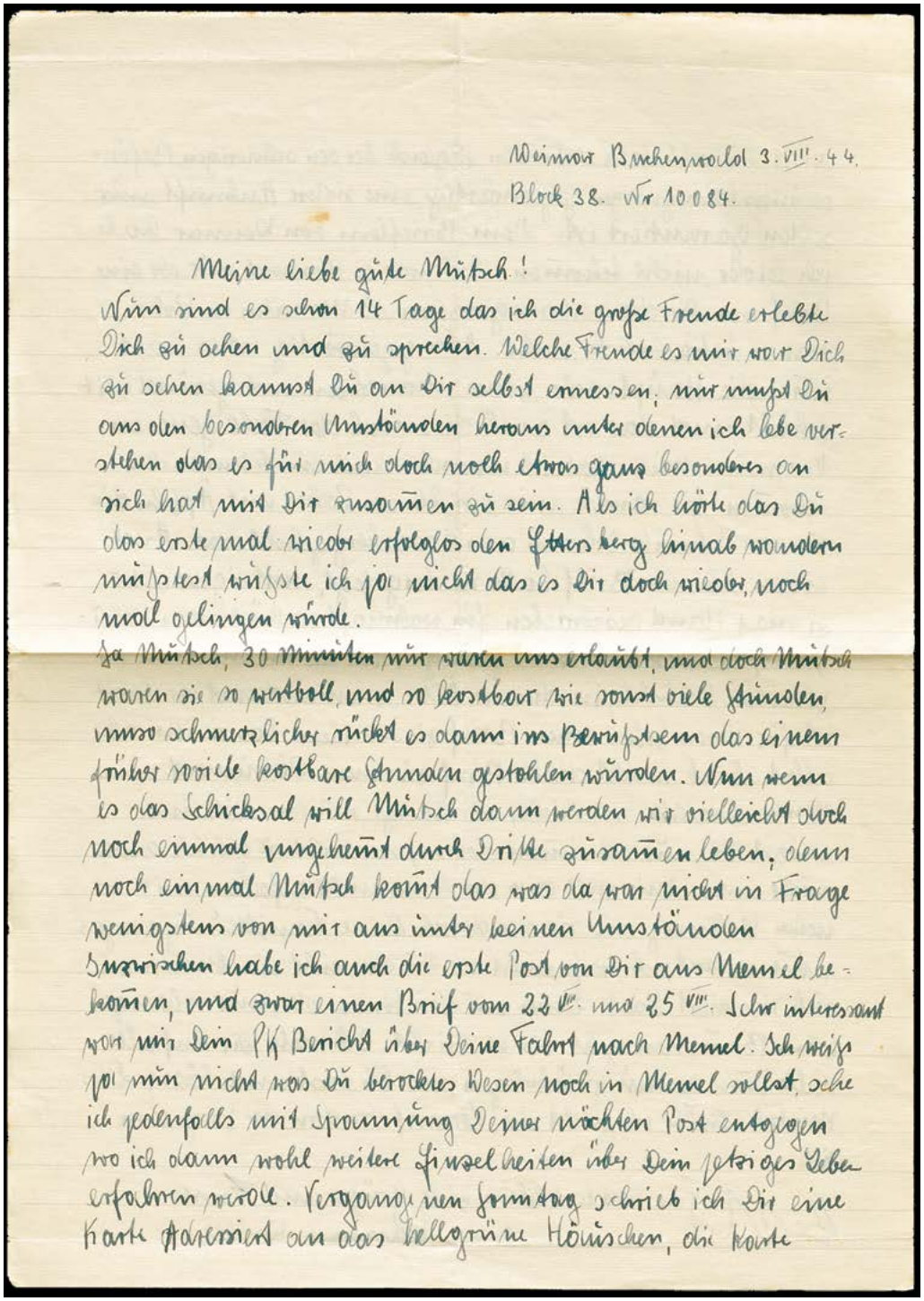
Willi Neurath (links) als KZ-Häftling auf dem Kölner Messegelände, 1943. Das Foto wurde von einem Zivilarbeiter aufgenommen, der es ihm später schenkte.

(Privatbesitz Bruno Neurath-Wilson)



Während seiner Haftzeit schrieb Willi Neurath mehrere Briefe und Karten an seine Frau. Diesen Brief vom 3. August 1944 verfasste er im KZ Buchenwald.

(ANg, NL 6, Bestand Willi Neurath)



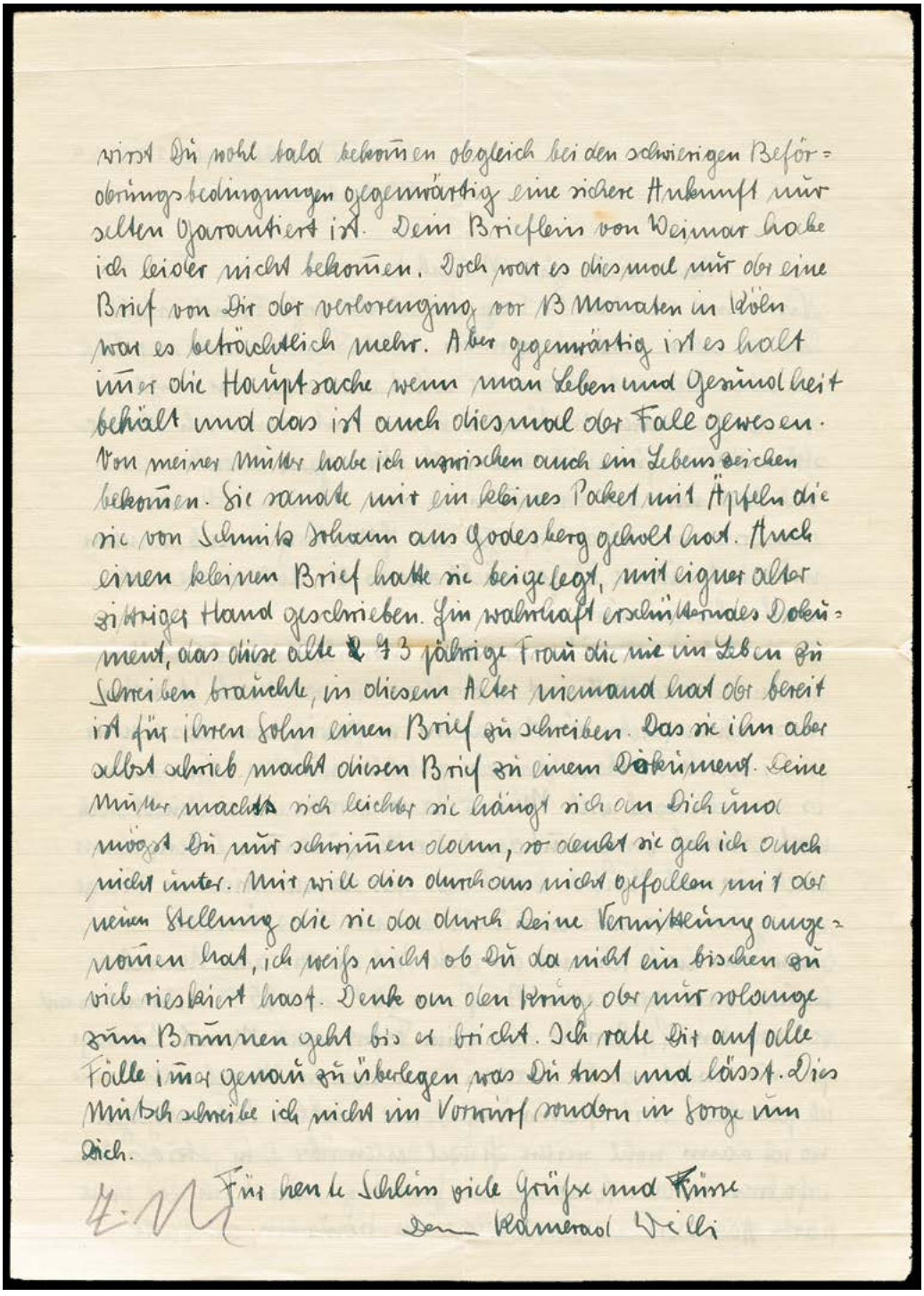
Weimar Buchenwald 3. VIII. 44.
Block 38. Nr 10084.

Meine liebe gute Mütsch!

Nun sind es schon 14 Tage das ich die große Freude erlebte Dich zu sehen und zu sprechen. Welche Freude es mir war Dich zu sehen kannst Du an Dir selbst ermessen, nur mußt Du aus den besonderen Umständen heraus unter denen ich lebe verstehen das es für mich doch noch etwas ganz besonderes an sich hat mit Dir zusammen zu sein. Als ich hörte das Du das erste mal wieder erfolglos den Ettersberg hinab wandern mußtest wußte ich ja nicht das es Dir doch wieder noch mal gelingen würde.

Ja Mütsch, 30 Minuten nur waren uns erlaubt, und doch Mütsch waren sie so wertvoll und so kostbar wie sonst viele Stunden, umso schmerzlicher rückt es dann ins Bewußtsein das einem früher soviele kostbare Stunden gestohlen wurden. Nun wenn es das Schicksal will Mütsch dann werden wir vielleicht doch noch einmal ungehemmt durch Dritte zusammen leben, denn noch einmal Mütsch kommt das was da war nicht in Frage wenigstens von mir aus unter keinen Umständen

Inzwischen habe ich auch die erste Post von Dir aus Memel bekommen, und zwar einen Brief vom 22 VIII. und 25 VIII. Sehr interessant war mir Dein PK Bericht über Deine Fahrt nach Memel. Ich weiß ja nun nicht was Du berocktes Wesen noch in Memel vollast, sehe ich jedenfalls mit Spannung Deiner nächsten Post entgegen wo ich dann wohl weitere Einzelheiten über Dein jetziges Leben erfahren werde. Vergangenen Sonntag schrieb ich Dir eine Karte adressiert an das hellgrüne Häuschen, die Karte



wirst Du wohl bald bekommen obgleich bei den schwierigen Beförderungsbedingungen gegenwärtig eine sichere Ankunft nur selten garantiert ist. Dein Briefchen von Weimar habe ich leider nicht bekommen. Doch war es diesmal nur ein Brief von Dir aber verlorengingen vor 13 Monaten in Köln war es beträchtlich mehr. Aber gegenwärtig ist es halt immer die Hauptsache wenn man Leben und Gesundheit behält und das ist auch diesmal der Fall gewesen. Von meiner Mutter habe ich inzwischen auch ein Lebenszeichen bekommen. Sie sandte mir ein kleines Paket mit Äpfeln die sie von Schmitz Johann aus Godesberg gekauft hat. Auch einen kleinen Brief hatte sie beigelegt, mit eigner alter zittriger Hand geschrieben. Ein wahrhaft erschütterndes Dokument, das diese alte 83 jährige Frau die nie im Leben Briefe schreiben brauchte, in diesem Alter niemand hat der bereit ist für ihren Sohn einen Brief zu schreiben. Das sie ihn aber selbst schrieb macht diesen Brief zu einem Dokument. Deine Mutter machte sich leichter sie hängt sich an Dich und mögest Du nur schweigen können, so denkt sie geh ich auch nicht unter. Mir will dies durchaus nicht gefallen mit der meinen Stellung die sie da durch Deine Vermittelung angenommen hat, ich weiss nicht ob Du da nicht ein bischen zu viel riskiert hast. Denke an den Krug, der nur solange zum Brunnen geht bis er bricht. Ich rate Dir auf alle Fälle immer genau zu überlegen was Du tust und lässt. Dies Mittel schreibe ich nicht im Vorwurf sondern in Sorge um Dich.

Für heute Schluss viele Grüsse und Küsse

Dein Kameraad Willi

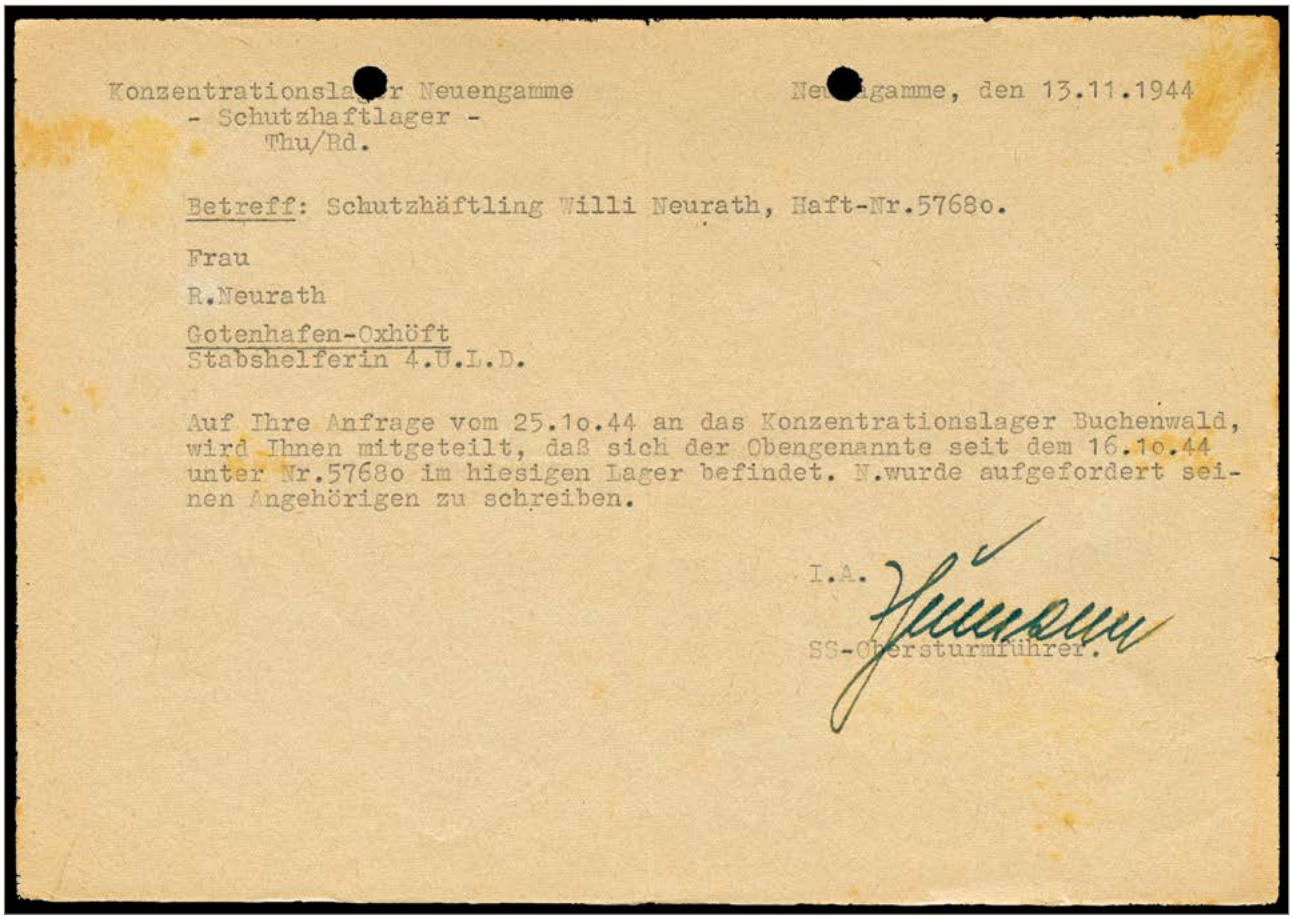
Der Sohn von Willi Neurath, Bruno Neurath-Wilson, berichtete über die Ehe seiner Eltern:

Zwischen Zuchthaus und KZ […] haben meine Eltern geheiratet. Es war eine „starke Ehe". Meine Mutter hat bedingungslos zu ihrem Mann gehalten und mit ihm im Widerstand gearbeitet. Oft brachte sie mit dem Fahrrad Flugblätter nach Düsseldorf. In den alten Unterlagen meiner Mutter fand ich später ein dickes Bündel mit Briefen, die er ihr aus Buchenwald geschrieben hat. Meine Mutter hat ihren Ehemann im KZ Buchenwald besucht – das finde ich großartig […]. Zusammen mit ihrer Mutter […] [hat] sie sich als Spaziergängerin ausgegeben und […] [ist] auf den Ettersberg bei Weimar spazieren gegangen, um die Bewachung auszukundschaften. Sie stellten fest, dass einer der jungen Wachleute des äußeren Bewachungsringes Litauisch sprach – ihre Muttersprache. Ein paar Tage später hat sie das Unglaubliche gewagt, eben diesen jungen Litauer in seiner Muttersprache angesprochen und ihm dargelegt, dass sie ins Lager wollte, um ihren Ehemann zu besuchen. Er hat sie durchgelassen, und kurz darauf stand sie in der Kommandantur und hat nach ihrem Ehemann verlangt. Tatsächlich konnte sie ihn für ein paar Minuten sehen.

Bruno Neurath-Wilson. Bericht, 3.5.2004. (ANg)

Schreiben der SS an Eva Neurath vom 13. November 1944 mit der Mitteilung, dass sich ihr Mann im KZ Neuengamme befinde.

(ANg, NL 6, Bestand Willi Neurath)



Konzentrationslager Neuengamme
- Schutzhaftlager -
Thu/Rd.

Neuengamme, den 13.11.1944

Betreff: Schutzhäftling Willi Neurath, Haft-Nr.5768o.

Frau
R.Neurath
Gotenhafen-Oxhöft
Stabshelferin 4.U.L.D.

Auf Ihre Anfrage vom 25.1o.44 an das Konzentrationslager Buchenwald, wird Ihnen mitgeteilt, daß sich der Obengenannte seit dem 16.1o.44 unter Nr.5768o im hiesigen Lager befindet. N.wurde aufgefordert seinen Angehörigen zu schreiben.

I.A.

SS-Obersturmführer.

Bruno Neurath-Wilson berichtete über die Wiederbegegnung seiner Eltern am 4. Mai 1945:

Mein Vater war einer der Überlebenden der „Cap Arcona". […] Meine Mutter hatte in den letzten Wochen vor der Befreiung den Kontakt zu ihm verloren. Sie wusste wohl noch, dass er in Neuengamme war, aber dass er auf das Schiff verbracht worden war, wusste sie nicht. […] Wie alle Neustädter […] [sah] sie die Schiffe […] brennen […] – und wusste nicht, dass ihr Ehemann an Bord war. Am Morgen des 4. Mai ging sie zum Strand – später erzählte sie immer und immer wieder davon, dass sie sich im Nachhinein oft gefragt […] [habe], was sie dort hingezogen hatte. Es kam ihr ein verdreckter, verrußter und unkenntlicher Mann entgegen. Sie wollte ihn passieren, aber er kam direkt auf sie zu und sprach sie mit dem ehelichen Kosenamen „Muppel" an. Es war ihr Mann! Vor Schreck kippte sie […] in den Straßengraben. Sie hatten sich wieder! Mein Vater konnte nicht schwimmen. Deshalb war er auf dem brennenden Schiff geblieben und wurde am Abend des 3. Mai von den Engländern von Bord geholt. Die britische Militärregierung gab meinen Eltern eine große Villa mit Reetdach zur Wohnung. Diese Villa, die einem prominenten Nazi gehört hatte, wurde das Geburtshaus von mir und meiner Schwester […]. Diese wundersame Geschichte „schwebte" jahrzehntelang über unserer Familie und hat meine Mutter (und uns Kinder) immer wieder beschäftigt und aufgewühlt.

Bruno Neurath-Wilson. Bericht, 3.5.2004. (ANg)

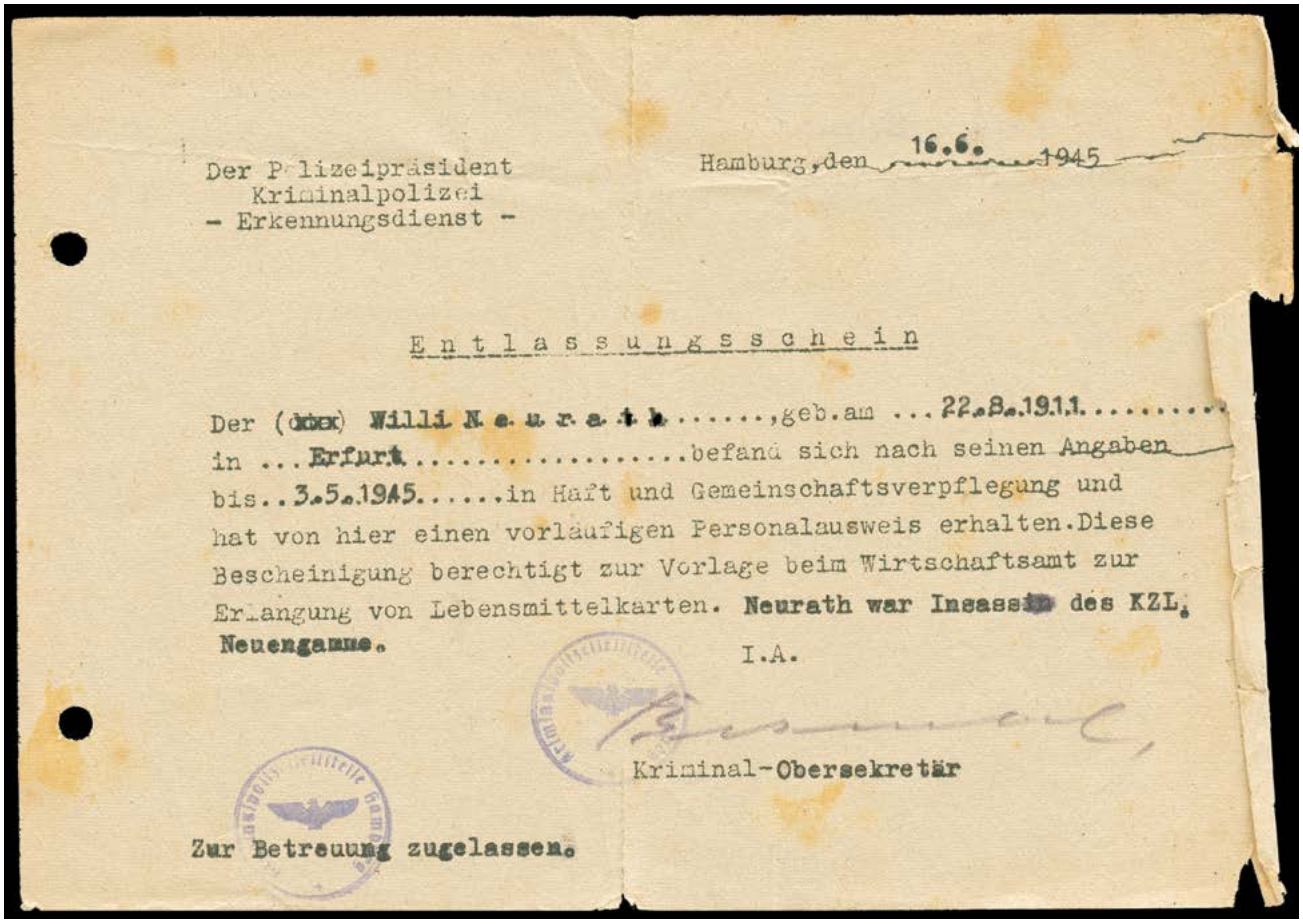
**Ehemalige Häftlinge des KZ Neuengamme im Sommer 1945 in Neustadt/Holstein.
Von rechts: Ernst Saalwächter, Albin Lüdke, Iwanov, Molk, Willi Neurath.**

(ANg, F 1981-771)



Entlassungsschein vom 16. Juni 1945.

(ANg, NL 6, Bestand Willi Neurath)



Der Polizeipräsident
Kriminalpolizei
– Erkennungsdienst –

Hamburg, den 16.6. 1945

Entlassungsschein

Der (~~Die~~) Willi Neurath, geb. am 22.8.1911
in Erfurt befand sich nach seinen Angaben
bis 3.5.1945 in Haft und Gemeinschaftsverpflegung und
hat von hier einen vorläufigen Personalausweis erhalten. Diese
Bescheinigung berechtigt zur Vorlage beim Wirtschaftsamt zur
Erlangung von Lebensmittelkarten. Neurath war Insasse des KZL,
Neuengamme.

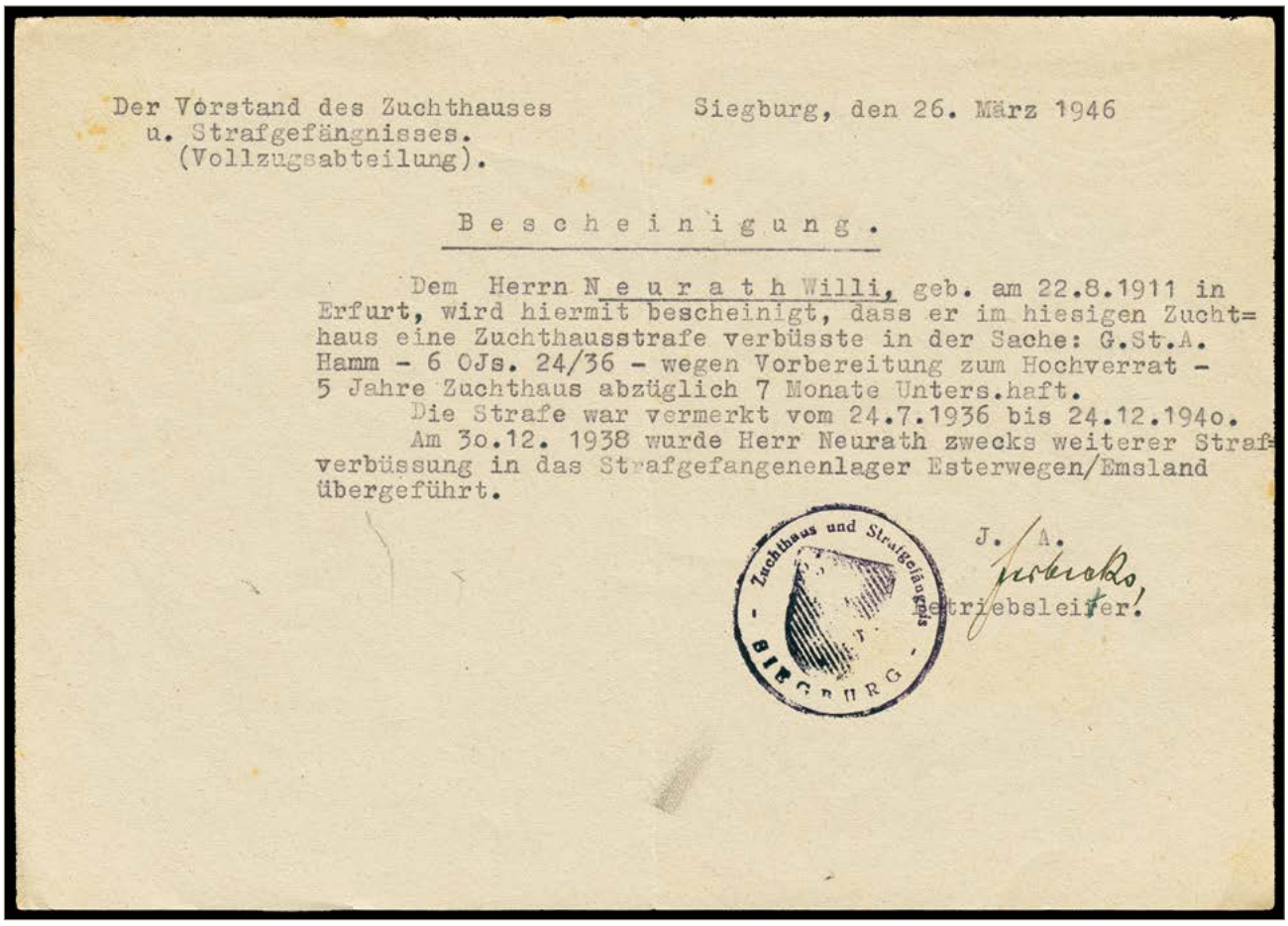
I.A.

Kriminal-Obersekretär

Zur Betreuung zugelassen.

Nach dem Krieg benötigte Willi Neurath für seine Wiedergutmachungsverfahren Bescheinigungen, die seinen Aufenthalt in verschiedenen Gefängnissen und Konzentrationslagern während der NS-Zeit belegten.

(ANg, NL 6, Bestand Willi Neurath)



Der Vorstand des Zuchthauses u. Strafgefängnisses. (Vollzugsabteilung).

Siegburg, den 26. März 1946

B e s c h e i n i g u n g .

Dem Herrn N e u r a t h Willi, geb. am 22.8.1911 in Erfurt, wird hiermit bescheinigt, dass er im hiesigen Zuchthaus eine Zuchthausstrafe verbüsste in der Sache: G.St.A. Hamm - 6 0Js. 24/36 - wegen Vorbereitung zum Hochverrat - 5 Jahre Zuchthaus abzüglich 7 Monate Unters.haft.

Die Strafe war vermerkt vom 24.7.1936 bis 24.12.194o.

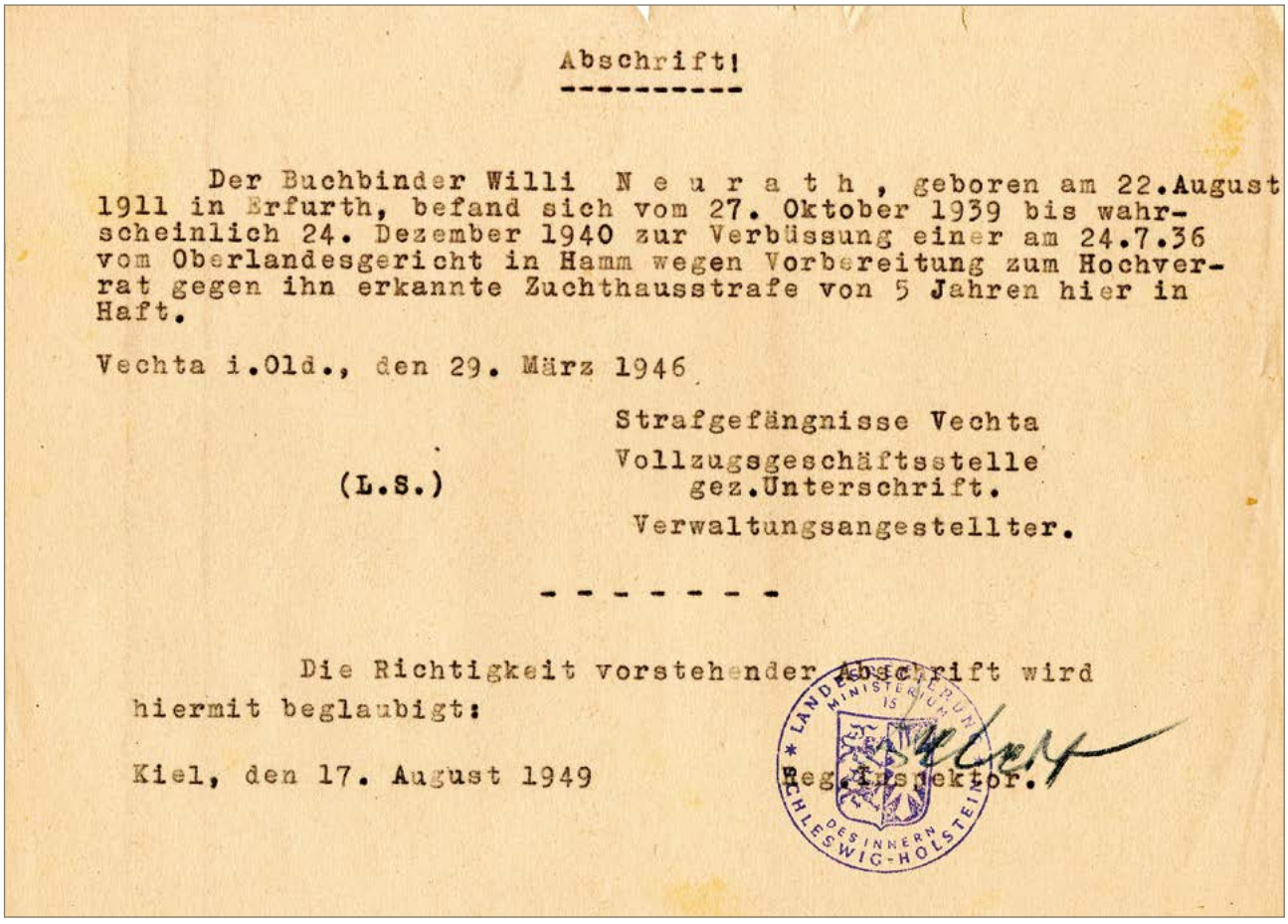
Am 3o.12. 1938 wurde Herr Neurath zwecks weiterer Strafverbüssung in das Strafgefangenenlager Esterwegen/Emsland übergeführt.

Zuchthaus und Strafgefängnis - SIEGBURG -

J. A.

Betriebsleiter!

(ANg, NL 6, Bestand Willi Neurath)



Abschrift!

Der Buchbinder Willi N e u r a t h , geboren am 22.August 1911 in Erfurth, befand sich vom 27. Oktober 1939 bis wahrscheinlich 24. Dezember 1940 zur Verbüssung einer am 24.7.36 vom Oberlandesgericht in Hamm wegen Vorbereitung zum Hochverrat gegen ihn erkannte Zuchthausstrafe von 5 Jahren hier in Haft.

Vechta i.Old., den 29. März 1946

Strafgefängnisse Vechta
Vollzugsgeschäftsstelle
(L.S.) gez.Unterschrift.
Verwaltungsangestellter.

- - - - - - -

Die Richtigkeit vorstehender Abschrift wird hiermit beglaubigt:

Kiel, den 17. August 1949 Reg.Insp.

LANDESREGIERUNG SCHLESWIG-HOLSTEIN MINISTERIUM DES INNERN

Ergänzter Neudruck, 2020 // *(Porträtfoto auf dem Umschlag: ANg, F 2005-2948)*